

- 1 Interview mit S.
2
3 B: Gut. Dann bräuchte ich erst noch mal von dir, wann du geboren bist und wo?
4 S: 1953 im Ruhrgebiet.
5 B: O.k. Und wie war der Bildungs- und Berufsstatus deiner Eltern?
6 S: Mein Vater war Bergassessor ...
7 B: Bergassessor?
8 S: Ja, er hat im Bergbau studiert. Und meine Mutter war Hausfrau und davor
9 Fremdsprachenkorrespondentin.
10 B: O.k. Hast du Geschwister?
11 S: Zwei Schwestern.
12 B: Und deine Eltern – ich weiß nicht, ob sie noch leben – sind die ...
13 S: Meine Mutter lebt noch.
14 B: Waren die ein Leben lang verheiratet?
15 S: Ja, die waren über 50 Jahre verheiratet.
16 B: O.k. Du bist ja auch geboren in den 50er Jahren, ´n Teil meiner Fragen bezieht sich auf
17 Studentenzeit und so, deswegen die Frage: Wie nah ´ ist dir das noch? Kannst du dich da noch
18 ganz gut dran erinnern, oder würdest du sagen: Keine Ahnung?
19 S: An die 50er Jahre, oder an meine Studentenzeit?
20 B: Nee, an deine Studentenzeit.
21 S: Ja, kann ich mich gut erinnern.
22 B: Den Zeitraum, als du so in den 20ern/30ern warst – da kannst du dich gut dran erinnern?
23 S: Ja, unbedingt.
24 B: Gut. Dann stelle ich dir Fragen zu vier verschiedenen Bereichen und der erste Bereich ist
25 Bildung und Ausbildung. Und da wäre die Frage: Wann hast du dich für das Abitur
26 entschieden und warum?
27 S: Ich hab ´ mich dafür nicht bewusst entschieden, das war völlig klar, dass ich das mach ´.
28 B: Völlig klar heißt?
29 S: Also ich bin auf ´s Gymnasium gegangen, damals hat man ja noch so ´ne Aufnahmeprüfung
30 gemacht und das war das Ziel. Also da haben wir eigentlich nicht drüber geredet.
31 B: Und dann war klar: Du bleibst jetzt bis zum Abi.
32 S: Ja.
33 B: Du hast es auch nie in Frage gestellt, oder mal versucht, mit 16 abzugehen, oder Lehre zu
34 machen?
35 S: Ich war ein ganz braves Mädchen.
36 B: Gut. Wann hast du dich für ´n akademisches Studium entschieden und warum?
37 S: Nach ´m Abitur hab ´ ich mich dafür entschieden und warum? Ja für den Apothekerberuf
38 hab ´ ich mich eigentlich so aus rationalen Gesichtspunkten entschieden. Ich hatte ´ne Eins in
39 Chemie und in Biologie und mir schien das geeignet für mich. Außerdem bin ich sehr genau
40 und das ist ja auch ´ne gute Voraussetzung für den Beruf. Also Genauigkeit in dem Sinne von,
41 dass man sich selbst fast manchmal im Weg steht damals als junger Mensch, mit dieser
42 Genauigkeit, weil man eben nicht großzügig sein kann und das schien mir, ich hab ´ mich mit
43 meinen Eltern beraten, ´ne gute Voraussetzung. Das hat sich auch so ´rausgestellt. Jetzt bin
44 ich nicht mehr durch diese Genauigkeit gehemmt, das war damals ´n bisschen so.
45 B: Und warum Studium? Du hättest ja auch Apothekerausbildung, also PTA-Ausbildung
46 machen können oder so. War das ´ne bewusst Entscheidung für ´n akademisches Studium?
47 S: Ja, ich wollte einfach höher hinaus.
48 B: Das war schon klar?
49 S: Ja, das war klar.
50 B: Wie wichtig war dir das Studium dann, also warst du bereit, dafür viel zu tun, oder warst
51 du eher ´n lockerer Student?

- 52 S: Nee, ich war ganz fleißig.
- 53 B: Weil du fleißig warst, oder weil dir das Studium so wichtig warst, oder beides?
- 54 S: Ich denke, weil ich so bin, also so gewissenhaft und fleißig.
- 55 B: O.k. Und war dir das Studium wichtig, als solches?
- 56 S: Ja, doch.
- 57 B: Hattest du irgendwann einmal Interesse, was anderes zu machen, einen anderen
- 58 Bildungsweg?
- 59 S: Während dessen nicht, nein. Später kamen dann mal so Durststrecken, da hab´ ich ..., aber
- 60 ernsthaft hab´ ich das nie überlegt, das ist schon das Richtige.
- 61 B: O.k. Würdest du sagen, dass deine Entscheidung irgendwie von außen beeinflusst wurde,
- 62 also für dies Studium, also von deinen Eltern, Freunden, Peers?
- 63 S: Ja, von meinen Eltern.
- 64 B: Die waren dafür?
- 65 S: Die waren dafür und es bot sich an, dass ich in der Apotheke da in unserem Wohnort ein
- 66 Praktikum machen konnte. Das war damals noch Voraussetzung für das Studium und so ergab
- 67 sich das alles.
- 68 B: Wie fanden deine Eltern das dann, dass du das Studium gemacht hast?
- 69 S: Sehr gut.
- 70 B: Wärest du heute bereit, in einem nicht-akademischen Beruf zu arbeiten, oder nicht?
- 71 S: Also wenn ich jetzt meinen Job verlieren würde, dann würde ich alles andere machen,
- 72 Hauptsache, ich könnte arbeiten. Aber an sich würde ich schon versuchen, meiner Ausbildung
- 73 gemäß zu arbeiten.
- 74 B: Gut. Dann kämen wir zum Bereich Berufstätigkeit und Karriere. Was machst du im
- 75 Moment, was arbeitest du?
- 76 S: Ich bin ja in ´ner Krankenhaus-Apotheke, hab´ ´ne Fachapotheker-Ausbildung und mein
- 77 Hauptgebiet ist Qualitätsmanagement, aber ich arbeite in dieser Krankenhaus-Apotheke, die
- 78 ja sehr vielfältige Gebiete hat, als Abteilungsleiterin in verschiedenen Bereichen.
- 79 B: O.k. Seit wann hast du diese Stelle?
- 80 S: Als Krankenhaus-Apothekerin hab´ ich die Stelle seit 01.04.1978 und im XY seit
- 81 01.01.1984.
- 82 B: Und Abteilungsleiterin bist du sei 1984?
- 83 S: Ja, nee, war ich vorher, seit 1978.
- 84 B: Ach seit 1978 schon. Warum hast du dich für die Arbeit entschieden?
- 85 S: Ich wollte eigentlich nach´m Examen promovieren und hab´ gejobt in einer öffentlichen
- 86 Apotheke und da ergab sich, dass ich hörte, dass im AK Altona ´ne Stelle frei ist. Und das
- 87 war immer ... Krankenhaus-Pharmazie war immer das, was ich machen wollte, weil das
- 88 eigentlich der vielfältigste Bereich in der Pharmazie ist, in dem man arbeiten kann. Man kann
- 89 also von Arzneimittelinformation bis zur Herstellung, also ganz praktische Arbeit, oder nur
- 90 theoretische Arbeit, alles machen und das ist auch ein ... also die Krankenhaus-Pharmazie
- 91 entwickelt sich rasant nach vorne. Also die sieht heute völlig anders aus, als vor 10/20 Jahren
- 92 und das ist eben auch das Interessante daran. Und ich hab´ diese Stelle gekriegt. Ich hab´ mich
- 93 da eben vorgestellt in meiner Mittagspause und dann hab´ ich die Promotion abgesagt, weil
- 94 das war das, was ich machen wollte.
- 95 B: O.k. Gut. Dann ... Die Frage ist glaube ich überflüssig: Hattest du irgendwann Interesse an
- 96 ´ner anderen Arbeit, was anderes zu machen?
- 97 S: Nein.
- 98 B: Bist du zufrieden mit deiner Arbeit?
- 99 S: Ja, im Moment bin ich zufrieden. Grundsätzlich bin ich sehr zufrieden, ja. Also ich hab´
- 100 schon sehr viel Glück auch mit dieser Stelle, aber es gibt immer so Höhen und Tiefen. Da ist
- 101 man dann mal nicht so zufrieden, muss gucken, wie man da ´raus kommt. Also das hab´ ich
- 102 schon häufiger erlebt, dass ich auch wirklich an so Tiefpunkten angelangt bin und dann hab´

- 103 ich versucht, die Abteilung zu wechseln, um einfach auch noch mal was Neues zu machen
104 und so. Das ist mir eigentlich auch immer gelungen.
- 105 B: Bist du zufrieden mit deiner Karriere?
- 106 S: Ich bin zufrieden mit meiner Karriere. Ich weiß, ich könnte höher hinaus, aber ich habe
107 bewusst jetzt auch auf ´ne volle Stundenzahl verzichtet. Ich arbeite Dreiviertel und hab´ eben
108 noch Zeit für andere Dinge.
- 109 B: Was bedeutet dir deine Karriere?
- 110 S: Also mir ist schon wichtig die Karriere, die ich da gemacht habe, also innerhalb der
111 Krankenhaus-Apotheke, diese Fachapotheker-Ausbildung. Ich hab´ ´ne Stabsstelle als
112 Qualitätsmanagementkoordinatorin. Das ist mir alles wichtig und da bin ich auch stolz drauf.
- 113 B: Und wie findet dein Umfeld deine Karriere – Eltern, Freunde?
- 114 S: Ja, die finden das auch gut, aber wir reden da eigentlich gar nicht so viel drüber.
- 115 B: In wieweit fühlst du dich von außen beeinflusst in deinen Karriereentscheidungen, oder
116 deinen Arbeitsentscheidungen, also beeinflusst von Eltern, Freunden?
- 117 S: Gar nicht.
- 118 B: Das ist deins sozusagen?
- 119 S: Ja und von diesen speziellen Berufen erzählt man auch nicht so viel. Also nicht so viel wie
120 Lehrer z.B. von ihrem Arbeitsalltag erzählen. Das können sich die meisten zu wenig
121 vorstellen. So eine Krankenhaus-Apotheke sieht ja eben völlig anders aus, als eine öffentliche
122 Apotheke, völlig andere Aufgabengebiete und dann erzählt man das zwar mal, dass wir z.B.
123 ´ne ??? -Versorgung jetzt haben, aber man darf das auch nicht übertreiben. Das interessiert die
124 Leute dann nicht so im Speziellen in der Regel.
- 125 B: O.k. Hattest du irgendwann Interesse daran, deinen Beruf zu wechseln?
- 126 S: Nicht konkret, nein. Ich hab´ mich mal woanders hin beworben, aber als Apothekerin
127 natürlich.
- 128 B: Also nicht wirklich ´n anderen Beruf zu machen?
- 129 S: Nein-nein.
- 130 B: So Yoga-Lehrerin oder so, oder Kunstschmiedin?
- 131 S: Nee, hab´ ich nie drüber nachgedacht.
- 132 B: O.k. Gut. Dann kämen wir zum Bereich Partnerschaft und Ehe. Wie ist dein
133 Familienstand?
- 134 S: Geschieden.
- 135 B: Geschieden, o.k. Seit wann bist du geschieden?
- 136 S: Seit Anfang 2006, aber vorher schon viel länger getrennt.
- 137 B: O.k. Und du lebst jetzt hier alleine mit deiner Tochter, oder wie?
- 138 S: Mit meiner jüngsten Tochter, genau. Ich hab´ zwei Töchter.
- 139 B: Du hast zwei Töchter, o.k. Bist du mit deiner jetzigen Lebensform zufrieden, oder würdest
140 du gerne anders leben?
- 141 S: Nein, ich bin sehr zufrieden.
- 142 B: Das heißt, so wie es jetzt ist, würdest du sagen, ist optimal?
- 143 S: Das würde ich vielleicht nicht sagen, aber ... Also ich seh´ bei anderen, dass sie auch
144 optimale Lebensformen haben, aber für mich ist das gut jetzt.
- 145 B: Für dich ist es gut, wie es jetzt ist?
- 146 S: Ja.
- 147 B: Glaubst du, dass dein Umfeld Einfluss darauf hatte wie du heute lebst, also Eltern,
148 Freunde?
- 149 S: Nein, also die Entscheidung hab´ ich ganz alleine getroffen, meinen Mann zu verlassen.
150 Also ja, vielleicht hab´ ich noch so´n Schubs gekriegt, weil meine Eltern z.B. mir den Rücken
151 gestärkt haben, das kann schon sein. Das ist wahrscheinlich auch so, genau. Ich hab´ das
152 ziemlich lange ´rausgezögert. Aber ansonsten fühle ich mich nicht beeinflusst.
- 153 B: O.k. Wie findet dein Umfeld deine Lebenssituation, dein Lebensmodell?

154 S: Also mein Umfeld hat das akzeptiert. Es wird geguckt ..., also alle wüssten immer gerne,
155 ob ich wieder ´n Freund habe und ob sich da irgendwas tut. Ich hab´ das Gefühl, es spitzen
156 alle die Ohren. Ich bin ein bisschen vorsichtig geworden, was ich erzähle, aber ... Ich weiß es
157 nicht, wie die das finden.

158 B: O.k. Das klingt so wie ...

159 S: Ich bin ja sehr ausgeglichen und froh, das überträgt sich ja. Also ich glaube nicht, dass da
160 jemand ernsthafte Bedenken hat.

161 B: Das nicht. Und wenn ist deine Fantasie eher schon, dass sie eher alle denken, du solltest
162 wieder ´n Freund haben?

163 S: Ja, oder sie fragen sich, wenn ich fröhlich bin liegt es daran, dass ich einen habe, oder so.
164 Aber da kann ich nur spekulieren.

165 B: O.k. Gut. Würdest du dein Lebensmodell, dein Lebenskonzept gerne verändern?

166 S: Nein.

167 B: Hast du schon mal anders gelebt? Also ja, du hast ja schon mal in ´ner Partnerschaft gelebt
168 und hast dich dann entschieden, dich zu trennen. Würdest du sagen, jetzt wie du lebst als
169 Single, so soll es bleiben, vielleicht mal irgendwie ´n Freund oder so, aber im Prinzip ... ?

170 S: Im Prinzip ja. Also ich brauche bestimmt diesen Freiraum, den ich jetzt hab´. In so ´ner
171 ganz engen Zweierbeziehung könnte ich glaube ich nicht leben.

172 B: Gut. Und damals war das mal anders, ja? Als du ... wann hast du geheiratet?

173 S: Ja. Ich hab´ 1985 geheiratet. Da war das anders, ja, da hab´ ich mir das anders vorgestellt.

174 B: O.k. Dann zum Bereich Kinder und Familie. Du hast zwei Kinder hast du gesagt, du hast
175 zwei Töchter. Sind das so viele Kinder wie du gerne gehabt hättest, oder ...? Zwei war die
176 Zahl, die du gerne wolltest?

177 S: Ja.

178 B: Wie wichtig waren oder sind dir Kinder, also waren? Als sie kleiner waren, war das ja
179 wahrscheinlich anders, als jetzt. Ich weiß nicht, wie alt ist deine Tochter, sind deine Töchter?

180 S: Die ältere ist 24 und die jüngere ist 19.

181 B: War mir immer sehr wichtig und da seh´ ich auch ´ne Veränderung ..., also eine
182 Veränderung in der Einstellung zu Beruf heutzutage und damals war das ... meine Einstellung
183 war damals anders, dass es eben selbstverständlich war, dass ich auf halbtags ging und
184 nachdem ich wieder angefangen hab´, nach Mutterschutz und so, ja sehr wichtig. Das ist
185 bestimmt anders, als es heute ist.

186 B: Hattest du jemals die Vorstellung, vielleicht auch ohne Kinder zu leben, keine Kinder zu
187 bekommen, oder war für dich immer klar, dass du Kinder haben möchtest?

188 S: Das war klar.

189 B: O.k. Du hast gesagt, zwei Kinder sind so viele wie du gerne gehabt hättest und keine
190 Kinder war eigentlich gar keine Vorstellung?

191 S: Ja.

192 B: O.k. Die Frage ist eigentlich: Was müsste sich verändern, dass du mehr Kinder gehabt
193 hättest, was hätte anders sein müssen?

194 S: Ach ja, das kann ich sagen: Die Einstellung meines Mannes, der wollte nämlich keine
195 Kinder. Eigentlich nicht und dann hab´ ich schon das zweite ... hab´ ich ihn überreden
196 müssen, aber das war so schwierig, mit ihm und den Kindern. Ich stand eigentlich immer so
197 dazwischen, dass es völlig klar war, dass ich nicht mehr haben will.

198 B: O.k. Also das heißt, falls dein Mann ´ne andere Haltung gehabt hätte, hättest du vielleicht
199 sogar drei oder vier gehabt?

200 S: Ja, das könnte sein.

201 B: O.k. Doch gut, dass ich die Frage noch gestellt hab´. Wie fand und findet dein Umfeld,
202 Eltern, Freunde, die Anzahl deiner Kinder? Gab´s da irgendwie ...?

203 S: Nein, das wird so akzeptiert. Da gab´s glaube ich keine Gespräche drüber. Wegen meiner
204 Berufstätigkeit, das wurde allgemein als angemessen angesehen. Ich muss dazu sagen, ich

205 hab´ immer für die Familie das Geld verdient, also meine Berufstätigkeit hatte sicher ´n
206 anderen Stellenwert, als die von anderen in meiner Situation, die verdienende Männer an ihrer
207 Seite hatten. Mein Mann war Freiberufler und es war eben nicht selbstverständlich, dass wir
208 regelmäßiges Einkommen hatten. Das hatten wir auch manchmal tatsächlich nicht.

209 B: Ah ja. Bezogen noch mal auf Partnerschaft und Familie: Damals, als du deinen Mann
210 kennen gelernt hast, oder als du in den 20ern warst, hast du da aktiv was gemacht, um ´n
211 Partner zu finden, jetzt mit aktiv meine ich nicht Internet oder so was, sondern einfach
212 überhaupt zu gucken und auf Feten zu gehen, Augen offen zu haben, gezielt vielleicht auch
213 auf irgendwelche Veranstaltungen zu gehen, weil klar ist, irgendwelche Uni-Feste, da sind
214 dann ja auch Männer und so, oder war deine Haltung es ist mehr schicksalsgegeben –
215 entweder ich finde einen oder keinen?

216 S: Nee, damals hab´ ich überhaupt nicht drüber nachgedacht. Das war völlig
217 selbstverständlich für mich, dass ich einen finde.

218 B: Das war ganz klar?

219 S: Ja-ja. Ich hab´ allerdings im Chor gesungen. Also da ist es ja auch so, dass man eben
220 verschiedene Männer kennen lernt, aber das war nicht der Grund. Also ich bin wegen des
221 Singens dahin gegangen. Dabei ergab sich das.

222 B: Würdest du denn sagen, um einen Partner zu finden muss man aktiv sein, oder würdest du
223 sagen: entweder man findet einen, oder man findet keinen?

224 S: Das weiß ich ganz genau. Man muss aktiv sein, weil in einem bestimmten Alter, ich weiß
225 nicht, wann es los geht, auf jeden Fall ... Ich habe auf so ganz normale Art und Weise
226 irgendwo niemanden kennen gelernt und ich bin auch häufig sogar in die Oper, also nicht um
227 jemanden kennen zu lernen, aber weil ich jetzt niemanden sonst hatte, ich bin in die Oper
228 gegangen, ins Museum, ich hab´ alles mögliche alleine gemacht, nicht so gerne, aber war
229 nicht so schlimm und es hat sich nie irgendwas ergeben. Das liegt natürlich auch an mir, dass
230 ich vielleicht nicht genug flirte oder was weiß ich, aber bei mir hat´s sich nicht ergeben.

231 B: Bezogen auf Beruf und Karriere – warst du da aktiv, um deine Berufstätigkeit/Karriere zu
232 fördern und zu planen?

233 S: Also nicht so sehr aktiv. Es ergab sich eben. Manches, was man einfach machen konnte,
234 um sich auszubilden. Also z.B. muss man ja in diese Abteilungsleiterrolle ´reinwachsen und
235 da gab es eben diese Seminare zur Mitarbeiterführung „Führen nach Zielen“ und all solche
236 Geschichten, Konfliktmanagement. Das hab´ ich gemacht und
237 Qualitätsmanagementausbildungen hab´ ich gemacht, aber es ergab sich eigentlich alles so
238 durch den Trend, der immer grade so da war und was das UKE anbot und das hat nicht
239 besonders viel Aktivität erfordert. Das ergab sich.

240 B: Und glaubst du, dass man generell sagen kann, im Beruf, das ergibt sich dann auch mehr,
241 oder im Beruf muss man aktiv steuern und tun?

242 S: Verallgemeinern kann man das wahrscheinlich nicht, dass man nicht aktiv sein muss. Ich
243 denke schon, dass man vorne mitschwimmen muss und gucken, was ergibt sich und das hab´
244 ich auch immer gemacht. Es ist vielleicht nötig, dass man im Laufe seiner Karriere häufiger
245 auch den Arbeitgeber wechselt. Das ist ja ungewöhnlich, dass ich schon so lange an einer
246 Stelle bin und da muss man aktiver sein und das halte ich auch für richtig. Das muss man halt
247 so machen.

248 B: Gut. Dann kämen wir schon zu der letzten Frage, nämlich, da hab´ ich jetzt noch mal diese
249 vier Bereiche, die wir jetzt besprochen haben.

250 S: Nach dem Beruf willst du auch fragen?

251 B: Wie nach dem Beruf?

252 S: Ja, ich merke, das ist ein ganz häufiges Thema bei Leuten meines Alters, dass sie bald
253 fertig sind mit der Berufstätigkeit und was dann kommt und wie man sich darauf vorbereitet,
254 oder ob man wartet darauf oder so.

255 B: Nee, kommt da nichts zu. Es kommen jetzt diese vier Bereiche, die wir angefangen haben
256 mit Bildung und Ausbildung, Berufstätigkeit und Karriere, Partnerschaft und Ehe und Kinder
257 und Familie. Und da würd' ich dich jetzt bitten, ob du das mal in eine Rangfolge bringen
258 könntest für dich, und zwar also sozusagen: Was hat für dich die höchste Bedeutsamkeit, die
259 höchste Priorität, einmal heute und vielleicht auch einmal, ob das in den 30ern anders war.
260 So, was wäre bei dir, wenn du dich für oder gegen was entscheiden müsstest?

261 S: Als ich jung war

262 B: O.k., für's Mikro sag' ich's mal laut: Nr. 1 Kinder und Familie, Nr. 2 Partnerschaft und
263 Ehe, Nr. 3 Bildung und Ausbildung und Nr. 4 Berufstätigkeit und Karriere. Das war so, als du
264 jung warst, also in den 20ern, 30ern, oder was meinst du damit?

265 S: Ja, also als ich studiert habe, das ist ja die Zeit zwischen 20 und 30. Das heißt, mit 24 war
266 ich fertig.

267 B: So Ende 20 auch, also bis 20/30. O.k. Und heute, hat sich da was verändert?

268 S: Ja, also Ehe ist überhaupt nicht mehr wichtig, aber 'ne Partnerschaft ist mir wichtig. Dann
269 kommen die Kinder und Familie, Berufstätigkeit. Karriere sehe ich nicht unbedingt mehr,
270 dass ich die stark anstrebe, aber ich weiß es nicht. Wenn ich mehr Freiraum kriege, weil die
271 Kinder beide weg sind, kann es sein, dass ich mich noch mal mehr da orientiere. Und das
272 würde ich eigentlich daneben stellen, weil das eine ohne das andere nicht geht.

273 B: Ja, gut. Noch mal für's Mikro: Oben ist jetzt Partnerschaft und Ehe, an zweiter Stelle
274 Kinder und Familie, an dritter Berufstätigkeit und Karriere mit daneben Bildung und
275 Ausbildung oder ist das dann darunter, dass das sich gegenseitig bedingt sozusagen. O.k.
276 Dann vielen Dank.

277 S: Bitte schön!